

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Krenzbund im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Krenzbund und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 15. Dezember d. J. die provisorischen Direktoren an den lombardischen Staats-Gymnasien, Priester Dominik Calducci zu Pavia, Karl Colla zu Cremona, Franz Tagliabue zu Lodi, Vinton Monti zu Mantua und Alois Castini zu Bergamo, zu wirklichen Gymnasial-Direktoren in ihren gegenwärtigen Bestimmungsorten allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. November l. J. dem J. M. Zencovich die Bewilligung zur Annahme des k. griechischen Vize-Konsulpostens in Sebenico und auf dessen Bestallungsdiplom das Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. Eminenz der Kardinal-Fürstbischof in Wien haben mit Allerhöchster Genehmigung Sr. I. I. Apostolischen Majestät den Dechant und Pfarrer zu Schweinbarth, Anton Berger, den Professor des Kirchenrechtes an der Hochschule zu Wien, Hofkaplan und Studiendirektor an der höheren Bildungs-Anstalt zu St. Augustin, Dr. Josef Feßler, und den Chur- und Chormeister bei St. Stefan, Vinzenz Barfuß, zu Ehrenämtern an der Metropolitankirche zu St. Stefan in Wien ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Gymnasium zu Eger, Eduard Ritter, zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Der Justizminister hat den Rathsekretär, zugleich Staatsanwalt-Substituten bei dem Komitatsgerichte in Steinamanger, Jakob Bindl, zum Komitatsgerichtsrathe extra statum bei demselben Komitatsgerichte ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten Wilhelm Chabert in Linz, zum Rathsekretär bei dem Kreisgerichte in Nied ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Adjunkten zu Modos in der serbischen Wojwodschaf, Nikolaus Rörtvöljesy, zum Staatsanwalt-Substituten bei dem Kreisgerichte Zombor mit dem Charakter eines Rathsekretärs ernannt.

Der Justizminister hat die Auskultanten Gustav Wächter und Josef Brettnier, dann den Kreisgerichts-Offizialen in Reusatz, Sigmund Voos, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten für den Sprengel des serbisch-banater Ober-Landesgerichtes ernannt.

Der Justizminister hat dem Landesgerichts-Offizialen zu Preßburg, Eugen Heller, und den Auskultanten Michael Szarka zu Aktuarien des Bezirksgerichtes Komorn; ferner den Auskultanten Anton Machovich zum Aktuar des Bezirksgerichtes Schemnitz ernannt.

Der Justizminister hat den steiermärkischen Auskultanten Johann Hillebrand definitiv, dann den steiermärkischen Auskultanten Alois Tschek, und den Akzessiten bei dem Kreisgerichte in Gills, Martin Michellak, provisorisch zu Bezirksgerichts-Aktuarien in Marburg ernannt.

Der Justizminister hat den Offizialen bei dem Ober-Landesgerichte zu Großwardein, Leopold Mayer, zum Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei dem Ober-Landesgerichte Großwardein ernannt.

Am 31. Dezember 1858 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das Inhalts-Register der im Monate Dezember 1858 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes, — dann zu dem abgelaufenen Jahrgange 1858 des Reichsgesetzblattes nebst dem Titelblatte, ein doppeltes Repertorium ausgegeben und versendet werden, wovon das Erste ein chronologi-

sches und das zweite ein alphabetisches Verzeichniß der Gesetze und Verordnungen enthält, welche in den, im abgelaufenen Jahrgange 1858 ausgegebenen LIX Stücken des Reichsgesetzblattes erschienen sind.

Wien, 30. Dezember 1858.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 30. Dezember 1858, gültig für alle Kronländer, mit der Bestimmung der Klassen, bei welchen die österreichischen Scheidemünzen gegen Landesmünzen umgewechselt werden.

In Vollziehung der Anordnung des §. 19 des kaiserlichen Patentes vom 27. April 1858 (Reichsgesetzblatt XVI. Stück, Nr. 63) werden nachstehende Klassen bestimmt, bei welchen vom Monate Jänner 1859 angefangen die österreichischen Scheidemünzen gegen Landesmünzen auf Verlangen umgewechselt werden, wenn die zum Austausch bestimmte Summe bei der Silberscheidemünze nicht weniger als 40 fl., bei der Kupferscheidemünze nicht weniger als 10 fl. beträgt:

1. In Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Tirol und Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Krain, im Küstenlande, Dalmatien, Böhmen, Mähren, Schlesien, Ost- und Westgalizien, in der Bukowina, Siebenbürgen, in der Wojwodina mit dem Temeser Banate, dann in Kroatien und Slavonien; die Landeshauptkassen zu Wien, Linz, Salzburg, Innsbruck, Graz, Klagenfurt, Laibach, Triest, Zara, Prag, Brünn, Troppau, Lemberg, Krafau, Czernowitz, Hermannstadt, Temeswar und Agram;

2. in Ungarn die Landeshauptkasse zu Ofen und die Filial-Landeskassen zu Preßburg, Oedenburg, Großwardein und Kaschau;

3. in der Lombardie und Venedig die Landes-Hauptkassen zu Mailand und Venedig nebst den Provinzial- (Finanzbezirks-) Kassen zu Bergamo, Brescia, Como, Cremona, Lodi, Mantua, Pavia,

Feniketon.

Milosch Obrenowitsch.

(Schluß.)

Mittlerweile war aber Czerny Georg bei Deligrad geschlagen worden und mit den angesehensten Führern auf österreichisches Gebiet geflohen. Man rieth dem Milosch dringend, ein Gleiches zu thun; er aber sprach die charakteristischen Worte: „Brüder, ich kann nicht mit leeren Händen nach Deutschland gehen und meine alte Mutter, mein Weib und meine Kinder in die Sklaverei führen lassen. Ich will in meinen Bezirk gehen, wo das Volk noch bei einander ist. In meinen Schlachten ist viel Volk umgekommen, es ist also nicht mehr als billig, wenn auch ich mit meinem Volk umkomme.“ Darauf ritt er, nur von seinem Schreiber und einem einzigen Knecht begleitet, nach Brußniza in seine Behausung. Vergänglich waren aber alle seine gefährlichen Anstrengungen, um das Volk zu fernem Widerstand anzufeuern. Es herrschte allgemeine Entmutigung; die bewaffneten Schaaren liefen auseinander und die Führer eilten, sich den Türken zu unterwerfen. Da faßte Milosch einen raschen Entschluß. Er ging nach Lakowo, einem in der Nähe von Brußniza gelegenen Dorfe, wo Ali Aga mit einem türkischen Korps im Lager stand. Dort erklärte Milosch seine Unterwerfung und legte die Waffen ab. Aber Ali Aga nahm den tapfern Gegner mit offenen Armen auf, gab ihm die Waffen sofort wieder zurück und führte ihn nach Belgrad

zum Großvezir. Hier wurde Milosch mit großen Ehren empfangen, reich beschenkt und zum Knefen über die Bezirke Rudnik, Poschega und Aragusewacz ernannt.

Er hielt längere Zeit hindurch aufrichtige Freundschaft mit den Türken, half ihnen das Land beruhigen und zog sogar an ihrer Seite in's Feld, um den Aufstand des Hadshi Pordan zu unterdrücken. Aber der Pascha von Belgrad übte eine grausame Schreckensherrschaft aus und bald waren auch die treuesten Serben ihres Lebens nicht mehr sicher. Milosch war ein Mal beim Pascha, als der Kopf eines seiner Freunde gebracht wurde. „Kennst Du den Kopf, Knef?“ rief ihm ein Türke zu. „Bald kommt jetzt die Reihe an Dich!“ Ruhig antwortete Milosch: „Gut, gut! Der Kopf, den ich trage, ist längst nicht mehr mein!“ In diesem Augenblick faßte er den Entschluß, sein Volk zu befreien.

Nur mit Mühe entkam er aus der Festung Belgrad und eilte auf seinen tief in dem Waldgebirge von Rudnik liegenden Hof Zonuschka. Dort bereitete er den Winter über mit tapfern Vertrauten den Aufstand vor. Am Palmsonntage des Jahres 1815 ging er nach Lakowo, wohin er eine Volksversammlung berufen hatte. Das Volk verlangte, was Milosch wünschte, den Krieg, und bat ihn, sich an die Spitze zu stellen. Er eilte nach seinem Hofe zurück und trat bald, kriegerisch bewaffnet, die Nationalfahne tragend, unter das Volk und rief: „Hier bin ich, und nun habt ihr den Krieg!“ Sofort wurden Voten in alle Landestheile ausgesendet und in wenigen Tagen waren alle Bezirke im Aufstand.

Hier beginnt nun die eigentliche Heldenthat des Fürsten, die es rechtfertigt, daß der Name Milosch Obrenowitsch von dem serbischen Volke mit Begeisterung genannt wird. Der Raum gestattet uns nicht, von den vielen blutigen Thaten dieses Krieges zu erzählen, der sich der türkischen Uebermacht gegenüber zu einem wahren Verzweiflungskampfe gestaltete. Milosch ging als Sieger aus demselben hervor. Durch Vermittlung Rußlands wurde 1816 Frieden geschlossen. Serbien erhielt seine innere Selbstständigkeit wieder und Milosch wurde von den Türken als Hospodar anerkannt. Das Volk aber wählte ihn zum erblichen Fürsten, was jedoch erst im Jahre 1826 auf Andringen Rußlands durch einen großherrlichen فرمان anerkannt wurde.

Milosch regierte sein Land als unumschränkter Autokrat. Er gab draconische Gesetze und unterdrückte durch die grausamsten Strafen jede Widersetzlichkeit. Er hatte unverkennbar gute Absichten, aber bei dem gänzlichen Mangel an Bildung konnten arge Fehlgänge nicht ausbleiben und der despotische Egoismus war für besseren Rath unzugänglich. Dabei war der Fürst stets zu auffallend dafür besorgt, im schlimmsten Falle nicht mit „leeren Händen“ nach Deutschland zu kommen. So wendete sich nach und nach die Zuneigung des Volkes von ihm ab und seine Herrschaft, obwohl äußerlich unumschränkt, wurde durch geheime Konspirationen untergraben. Im Jahre 1835 wagte Milosch es nicht mehr, einen Aufstand, der ihn stürzen sollte, zu bestrafen. Er begnadigte die Urheber und ließ sie in ihren einflußreichen Ämtern. Ja, er that noch mehr, er gab seinem Volke eine Verfassung.

Morbegno, Belluno, Padua, Rovigo, Treviso, Udine, Verona und Vicenza.

Uebrigens wird ausdrücklich erinnert, daß diese Umwechslungen alle Gattungen der im gesetzlichen Umlaufe befindlichen österreichischen Scheidemünzen zu umfassen, und daß von denselben nachbenannte Münzsorten bis zu dem Zeitpunkt, an welchem eine jede derselben außer Umlauf gesetzt wird, zu Folge §. 12 des erwähnten kaiserlichen Patentes im nachstehenden gesetzlichen Verthe der österreichischen Währung zu gelten haben:

Silberscheidemünzen.

Das 6 Kreuzerstück mit der Jahreszahl 1848 und 1849 10 Kr.

Kupferscheidemünzen.

Das 2 Kreuzerstück und 10 Centesimi-Stück 3
" 1 " " " 1.5
" 3 Centesimi-Stück " 1
" 1/2 Kreuzer und 1 Centesimo-Stück 0.5

Zu den hiernach von den Kassen zu leistenden Zahlungen, können in den Kronländern außerhalb des lombardisch-venetianischen Königreiches mit Rücksicht auf den Absatz 4 der kaiserlichen Verordnung vom 30. August 1838 (R. G. Bl. XXXIV. Stück Nr. 131) auch Banknoten österreichischer Währung und mit Rücksicht auf den Absatz 5 der kaiserlichen Verordnung vom 26. Dezember 1838 (R. G. Bl. LX. Stück Nr. 244), auch auf Konventions-Münze lautende Banknoten nach dem Maßstabe von 103 Gulden österreichischer Währung zu 100 Gulden Konventions-Münze verwendet werden.

Freiherr v. Bruck m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. Jänner.

Welche Aufnahme die Nachrichten von den Ereignissen in Serbien bei den französischen Journalisten finden würden, konnte man bei dem bekannten Hange derselben, Alles und Jedes in Oesterreich feindlicher Weise abzuhandeln, voraussehen, ebenso, daß dabei wieder Ansichten ausgekreut werden, die beweisen, wie wenig die Franzosen über die Verhältnisse in Serbien sowohl, als in den Donaufürstenthümern, unterrichtet sind. Den durch die Skupshina abgesetzten Fürsten Alexander bezeichnen sie als „Werkzeug“ Oesterreichs, die neuesten Vorgänge schreiben sie österreichischem Einfluß zu. Diese Meinungen streifen beinahe an's Lächerliche. Wenn Einflüsse von Außen in Serbien wirksam waren, so kamen sie von wo anders her, und wenn Fürst Alexander ein „Werkzeug“ war, so finden wir in einem Bericht aus Belgrad (Siehe unten), wessen man ihn beschuldigt. In dem Umstande, daß der französische Minister des Auswärtigen dem um Instruktionen bittenden Generalkonsul in Belgrad geantwortet, er solle sich jeder Einmischung enthalten, liegt die Beruhigung, daß aus dem kleinen Funken kein allgemeiner Brand entstehen werde.

Die Reise des Großfürsten Konstantin nach Paris, über deren Zweck so mannigfache Gerüchte zirkulirten, redigirt sich doch nur auf eine visite de reconnaissance für den Besuch des Prinzen Napoleon in Warschau. Wie der „D. D. P.“ aus Nizza geschrieben

wird, sei der Großfürst kein Freund der Piemontesen, so wenig als die meisten in Nizza lebenden Russen. Von der piemontesischen Presse berichtet derselbe Korrespondent, daß sie wieder voll kriegerischer Gelüste sei, und ein dort lebender Arzt sogar seinen fremden Kranken verboten habe, Zeitungen zu lesen, weil sie nervenaufregend und der Kur schädlich seien.

Für England und dessen Verfassung dürfte das neue Jahr schon jetzt als ein wichtiges zu bezeichnen sein. Das Verlangen nach einer Reform der Verfassung, nämlich in Bezug auf die Wahlen, ist allgemein. Der Ausgang läßt sich jedoch jetzt noch nicht voraussagen, da jede Partei ihre Reformbill einbringen wird. Die neuesten Berichte melden: Wenn Lord Derby's Reformbill den Ansichten der Whigs nicht entspricht, so wird Lord John Russell ein Amendement stellen, dessen Annahme den Fall der Tories und den Wiedereintritt der Whigs zur Folge haben würde. Indes läßt sich in England augenblicklich keine politische Rechnung aufstellen, da Herr Bright und Genossen eine irrationale Größe sind und doch einen Haupt-Faktor bilden. Malmesbury's auswärtige Politik, die sich im vergangenen Jahre viele Blößen gegeben hat, wird gleich beim Beginne des Parlamentes nachdrücklich angegriffen werden. Wenn bemerkt wird, daß der Quäker Bright mit seiner Reform-Agitation nicht den Anklang findet, den er erwartet hat, und namentlich die höhere Gesellschaft eher abgeschreckt als gewonnen hat, so ist damit wohl das Wichtigste über die Lage gesagt.

Ueber die zweite Begnadigung Montalembert's brachte der „Globe“ einen kleinen Artikel, worin er unter Anderm sagt: „Montalembert scheint jetzt in der Klemme zu stecken. Wir können uns denken, wie er sich den Kopf zerbricht, um ein Märtyrer zu werden, trotz der nur durch die Noth gebotenen Bedürfnis, von der er nicht heimgekehrt ist. Man sagt, ein Kind könne ein Pferd zum Wasser führen, aber hundert Männer können das Pferd nicht zum Trinken zwingen. Jeder Schulung kann auf den Kaiser schimpfen, aber kein Mann kann einen Kaiser zwingen, einen Märtyrer aus ihm zu machen, wenn der Kaiser nicht dazu aufgeleitet ist. Nach der jetzigen Wendung der Dinge scheint uns, daß der Kaiser gewonnenes Spiel hat.“

Ueber den Umschwung der Bundespolitik läßt sich in der „Allg. Ztg.“ eine Etüde vernehmen, welche eine vor Kurzem veröffentlichte Schrift (die Aufgaben deutscher Politik, Oesterreich und Preußen) bespricht. Sie sagt im Eingange: „Die Zeichen mehren sich, daß diejenigen, welche von dem Umschwunge der preussischen Verhältnisse auch für das gesammte Deutschland heilsame Folgen erwarteten, sich in keiner Weise getäuscht haben. Es gilt dieß nicht nur von der inneren Politik, sondern ganz besonders auch von den Beziehungen Preußens zu den andern Bundesstaaten, und namentlich zu Oesterreich. Obwohl das klare Wort der Entscheidung bisher noch der Öffentlichkeit fehlte, so wird man doch kaum zweifeln dürfen, daß ein möglichstes Zusammengehen mit Oesterreich (und weiter mit England) zu den ersten Sägen im Programm des neuen Ministeriums gehört. Und wie könnte es anders sein? Lehrt uns nicht die Geschichte dieses Jahrhunderts, daß der Fall des einen unserer beiden Großstaaten auch den Sturz des andern nach sich gezogen, und daß erst die Vereinigung beider im

ringen nicht beseitigt worden ist. Es ist ein seltenes Glück, welches den greisen Fürsten noch ein Mal auf die Weltbühne rufte; aber die Rolle, die er spielt, wird scharf beobachtet werden müssen.“

Zur Geschichte des Fürsten Milosch erzählt der „Wanderer“ folgende Anekdote: Es mochte im Jahre 1840 oder 1841 gewesen sein, als Herr v. N. aufgefordert wurde, sich um die erledigte Sekretärsstelle beim Fürsten Milosch zu bewerben. In Kragevacz angelangt, ward er sehr freundlich vom Fürsten empfangen. Da derselbe indeß mannigfache dringliche Geschäfte zu erledigen hatte, ersuchte er Herrn v. N., sich eine Stunde lang im Garten zu amüsiren, worauf er mit Mühe die nöthigen Einleitungen u. s. w. mit ihm besprechen werde. „Sie sind so gut wie aufgenommen“, mit diesen Worten verabschiedete er Herrn v. N., der sich auch sofort mit einem ihm als Cicero beigegebenen Hofbedienten nach dem sogenannten Park begab. Kaum hatte Herr v. N. den Garten betreten, als er auf einer Siche einen Gehäusen, in dessen nächster Umgebung eine förmliche Zusammenkunft von allerhand bestiehem Raubgesindel stattfand. Herr v. N., der eben nicht sehr starke Nerven hat, prallte entsetzt zurück und frug mit bebender Stimme seinen Begleiter, was dieß zu bedeuten habe. „Das ist der übliche Sekretär des Fürsten“, entgegnete dieser ganz gleichgültig. Herr v. N. war in seinem Leben kein Freund schneller Kommoitionen, allein diesmal hätte er wohl mit dem geübtesten Schnellläufer sicherlich wetteifern können. Seinen Ehrgeiz hatte er im Garten zurückgelassen.

Stande war, die Fremdherrschaft in Deutschland zu brechen? Es wird freilich im gegenwärtigen Augenblick kein Gewicht auf die Kriegsanfänge zu legen sein, die vom obern Po und der Seine herüberbröhen; aber daß ihnen so rasch ein Dämpfer aufgesetzt wurde, daß sie uns so unberührt ließen, daß sie das deutsche Volk in seiner friedlichen Arbeit so wenig störten, das ist doch wohl theilweise schon als ein Verdienst des bessern Einverständnisses zwischen Oesterreich und Preußen zu betrachten.“

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben der Versorgungs- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde die Summe von 200 fl. C.M. allergnädigst zu widmen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zur Deckung der ordentlichen Bedürfnisse der Klausenburger Klein-Kinderbewahr- und Siechenanstalt die alljährlich huldreich bewilligten 200 fl. C.M. auch für dieses Jahr, zu außerordentlichen Bauauslagen aber 500 fl. C.M. gnädigst zu spenden und zu letzterem Zwecke einen weiteren Gnadeneintrag in Aussicht zu stellen geruht.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben in Mailand am Weihnachtsabende 78 Knaben und eben so vielen Mädchen, sämmtlich Kindern armer würdiger Familien, milde Gaben, für jedes Kind in Kleidungsstücken, Schuhen, Körbchen mit Obst und Backwerk, Gebetbüchern und einem Dukaten bestehend, eigenhändig bescheert. Die Bescheerung ging im Residenzpalaste in dem großen Karyatidensaal vor sich.

Wien, 2. Jänner. Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig ist vorgestern, den 31. Dezember am Bord der „Fantasie“ von Ancona in Triest eingetroffen, und gestern um halb 6 Uhr nach Wien abgereist. Man sieht der Ankunft Sr. k. Hoheit noch im Laufe des heutigen Tages entgegen. — Se. k. Hoh. der Herzog von Modena traf ebenfalls vorgestern zu Triest mit dem Lloyd-Dampfer von Venedig ein, und hat noch am selben Tage seine Reise mit dem Postzuge nach Wien fortgesetzt.

Italienische Staaten.

Se. Heiligkeit der Papst hat den Monsignor Giuseppe Arbozio Mella zum Vize-Präsidenten der Staatskonsulten für die Finanzen ernannt; außerdem nennt das „Giorn. di Roma“ noch eine größere Anzahl von Prälaten, die zu Delegaten in verschiedenen Provinzen u. befördert worden sind. Das genannte Blatt meldet ferner:

„Se. Eminenz Kardinal Rauscher, mit dem Titel „della Vittoria“, hat am 20. und 21. v. M. in den Appartements der k. k. österreichischen Botschaft im venetianischen Palast die Gratulationen des Kardinalkollegiums, des diplomatischen Korps, der Prälaten, des römischen Adels, der Zivil- und Militärbehörden und vieler italienischen und fremden Notabilitäten entgegengenommen. Am 23. begab sich Se. Eminenz in großer Gala und in Begleitung mehrerer hohen Prälaten in die St. Peter'skirche, um dort den Reliquien der Apostelfürsten Peter und Paul seine Verehrung darzubringen; dann stattete er Sr. Eminenz dem Subdekan des h. Kollegiums einen Besuch ab. Am demselben Tage empfing Se. Eminenz, ebenfalls in den Appartements der k. k. österreichischen Botschaft, in Gegenwart vieler Kardinäle und mehrerer Mitglieder des diplomatischen Korps, des römischen Korps, des römischen Adels und ausgezeichneter Personen den Kardinalshut aus den Händen des Cameriere segreto participante Monsignor Stella, welcher, indem er diese Amtspflicht im Namen des h. Vaters erfüllte, in einer an Se. Eminenz gerichteten Ansprache ausdrückte, wie Se. Heiligkeit mit der Verleihung des Purpurs den hohen Geist, die Gelehrsamkeit, die Frömmigkeit und die wichtigen von Sr. Eminenz in seinem Amte geleisteten Dienste geehrt habe. Se. Eminenz beantwortete diese Ansprache mit berechneten Worten, die eines wegen seiner Gelehrsamkeit auch im profanen Wissen bewunderten Kardinals würdig waren.“

Frankeich.

Paris, 26. Dez. Eine Deputation von Marseiller Patriarchen, die daselbst eine eben so einflussreiche als wohlhabende Zunft bilden, ist hierher gekommen, um sich über das Zustandekommen der Dock's von Marseille zu beklagen, welches ihnen die Rundschaft der Reisenden zu rauben droht. Sie sind beim Prinzen Napoleon gewesen und wollen nun auch beim Kaiser um eine Audienz nachsuchen.

Die Handelskammer von Algier hat eine Depesche des Prinzen Napoleon veröffentlichen lassen, worin dieser dem Präfecten anzeigt, daß der Gesundheits-Rath von Alexandria den Kordon nach der Grenze

Diese mißfiel jedoch der russischen Regierung und wurde von der Pforte verworfen. Inzwischen arbeiteten die Gegner des Fürsten mit russischer Hilfe ein organisches Statut aus, welches im Jahre 1838 durch einen Hattischert's eingeführt wurde und die Regierung eigentl. in die Hände des Senates legte. Milosch, der erst vor Kurzem in Konstantinopel große Ehren genossen hatte, abate nichts Arges und ernannte sogar einige seiner heftigsten Gegner zu Mitgliedern des Senates. Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten. Der Senat verlangte von dem Fürsten Rechnungslegung und behandelte ihn geradezu als Gefangenen. Da dankte Milosch im Mai 1839 ab.

Seitdem lebte er größtentheils in Oesterreich und besonders gern in Wien, wo er durch seine imposante Gestalt, durch seine Nationaltracht und durch die naturnahen Theilnahme an öffentlichen Belustigungen eine populäre und durch seine Dukaten in vielen Kreisen eine beliebte Persönlichkeit war. Seine politischen Ansprüche hatte er nicht aufgegeben und seiner ursprünglichen Richtung getreu, hoffte er sie durch russische Hilfe zu realisiren. Dieß trat während des letzten Krieges so auffallend hervor, daß Milosch sich veranlaßt sah, Oesterreich zu verlassen und auf seine walachischen Güter zu geben.

Jetzt fragt es sich, ob der hochbetagte Greis, wenn er den Fürstenthum seines Landes wieder einnimmt, sich mit diesem Triumph begnügen und den Rest seines thatenreichen Lebens friedlich verbringen wird, oder ob der alte Ehrgeiz jung geblieben und die eitle Dienstfertigkeit, sich für fremde Zwecke als Werkzeug gebrauchen zu lassen, durch ernste Erfah-

von Tripolis hat wiederherstellen lassen. Es geschah dieß in Folge der Ankunft eines türkischen Schiffes von Derna (Tripolis), wo augenblicklich — angeblich — die Pest herrscht.

Paris, 27. Dez. Zur Ausführung der bereits begonnen und der noch im Plane befindlichen großen Bauten und Verschönerungen macht die Stadt Marseille ein Anleihen von 55 Millionen.

Der Marquis von Moges, Attaché der französischen Gesandtschaft in China, ist mit dem japanesischen Vertrage in Marseille eingetroffen.

Der Maire von Nîmes und seine Adjunkten sind in Paris angekommen, um von der Regierung die Erlaubnis zur Ableitung des Rhodonsflusses und Herstellung eines großartigen Bewässerungssystems in den Ebenen der Ardèche und des Gard zu erlangen. Diese wichtigen Arbeiten sollen von einer Compagnie übernommen werden, an deren Spitze Lord Ward steht.

Die französische Kriegsmarine benutzte seit einiger Zeit zur Aufzucht der Kanonenkugeln die Algen oder Tangpflanzen, welche am Meeresufer in Massen gefunden werden; diese Pflanzungen haben vor den aus Eisen verfertigten den Vortheil, daß sie durch keine Feuergefahr mit sich bringen, und außerdem haben sie nicht, wie die aus thierischen Substanzen verfertigten, den Uebelstand, in Fäulnis überzugehen und eine Anzahl von Insekten anzuziehen.

Serbien.

Aus **Belgrad, 28. Dezember** schreibt man der D. D. P. Der Vizepräsident der Skupschina, Michailowitsch Stewitsch, hat an den Pfortenkommissär Kabuli Effendi schon am 25. d. das Ansuchen gestellt, den Fürsten Alexander Czerny aus seinem bisherigen Asyl, der Festung Belgrad, in eine andere türkische Stadt zu interniren. Kabuli Effendi erwiederte, er erwarte von der kaiserlich türkischen Regierung förmlich die diesfällige Information. Da diesem förmlich gestellten Ansuchen aber auch noch am 26. und 27. nicht etw. trodten wurde, beschloß der Klub der Skupschinaren, in der nächsten Sitzung der Skupschina, den Antrag auf ewige Verbannung der Familie Czerny Georg aus Serbien zu stellen und den türkischen Festungskommandanten Osman Pascha aufzufordern, diesem Beschlusse der Nationalversammlung aus Rücksicht der öffentlichen Ruhe Folge zu geben. Der erste Theil des Antrags, die Verbannung der Familie Czerny aus Serbien, wurde aber später gestrichen und nur der zweite Theil, nämlich die Auforderung an den Pascha, den Fürsten Alexander aus der Festung zu entfernen, zum Beschluß erhoben.

Der Fürst Alexander ist übrigens geneigt, Belgrad zu verlassen und nach Semlin zu übersiedeln, um dort die Fürstin, welche sich bekanntlich in der Wohnung ihrer schwer erkrankten Tochter in der Stadt Belgrad befindet, zu erwarten und später seinen bleibenden Wohnsitz in Wien zu nehmen. Michailowitsch Stewitsch soll inzwischen entschlossen gewesen sein, auch gegen den Aufenthalt des Fürsten Alexander in Semlin zu protestiren. Dieser Antrag wurde aber von den Ministern Garaschanin und Magasinowitsch (ein österr. Serbe) bekämpft und bei Seite gelegt.

Die Sitzung des Klubs Stewitsch in der Nacht vom 25. bis 26. war sehr interessant und für die Stellung der Parteien in Serbien charakteristisch. Während der sehr stürmischen Debatte wurde auf das Treiben jener einflussreichen Personen hingewiesen, die vor 17 Jahren den Sturz des Fürsten Milosch herbeiführten, um sich eine Stellung im Fürstenthum zu gründen und die Schwäche des Fürsten zu ihrem Vortheile, vor Allem zum Ansammeln kolossaler Reichthümer, auf Kosten des Volkes, auszunutzen. Es wurde daher beantragt, das Vermögen des Fürsten Alexander und seiner Kreaturen zu konfisziren und die Letzteren in Anklagestand zu versetzen. Später einigte man sich aber dahin, diesen Antrag bis zur Ankunft des Fürsten Milosch zu vertagen. Ein Abgeordneter versicherte, ein Theil des Vermögens des Fürsten Alexander rühre von der Subvention her, welche Legation für seine loyale Haltung zur Zeit des russisch-türkischen Krieges vom Kaiser Napoleon erhielt. Ein anderes Klubmitglied ging so weit, den Fürsten Alexander als das Haupt der „Parasiten“ (Fremdenfreunde) zu bezeichnen und des Verraths am Vaterlande anzuklagen, weil er es 1854 — 1855 unterließ, den Allirten in der Türkei mit einem slavischen Landsturm in den Rücken zu fallen und so die Niederlage zu verhüten, welche die stammverwandten Brüder von Silistria und in der Arin erlitten. Als bezweifelt wurde, daß der Fürst Alexander von den Allirten für seine türkenfreundliche Haltung Beweise der Erkenntlichkeit erhalten, wurde wiederholt behauptet, der Sultan habe demselben die Zusage gegeben, daß die Fürstenthümer von Serbien auf seinen ältesten Sohn übertragen werden sollte. Der Fürst Alexander habe zwar auf das Kreuz der französischen Ehrenlegion verzichtet, vom

französischen Konsul aber in einer eigenen Zuschrift den Ausdruck des allerhöchsten Wohlgefallens des Kaisers Napoleon zugestellt erhalten. Es wurde über dieses Thema noch von andern Rednern gesprochen, später einigte man sich jedoch dahin, dem Fürsten Milosch die Liste jener Personen (Proskriptionsliste?), welche zur Erniedrigung von Serbien seit 17 Jahren so viel beigetragen haben, zu überreichen, damit er sich vor ihnen hüte.

Als der Senatspräsident Wojwode Wutschitsch, der Präsident der Skupschina Major Miska und der Minister Garaschanin, dann der frühere Minister Predstavnik Markowitsch von diesen Debatten Kenntniß erhielten, bemängelte sich ihrer eine nicht geringe Entrüstung. Der Wojwode Wutschitsch, welcher die Fürsten Milosch und Michael nach einander stürzte, hat sich seit drei Tagen von den Geschäften zurückgezogen. Er wird aber von den Schergen des Michailowitsch Stewitsch scharf beobachtet, denn man befürchtet, derselbe werde sich nach Krasniewacz begeben und den Bürgerkrieg organisiren.

In einer noch fataleren Situation befindet sich Garaschanin. Der französische und englische Konsul haben ihn verantwortlich gemacht, daß der Familie des Fürsten Czerny kein Leid geschehe. Er muß daher mit der Fürstin täglich konfisziren und nimmt sich alle Mühe, sie zur Abreise nach Semlin zu überreden. Da sie aber die Entbindung ihrer Tochter in Belgrad abwarten will, so steigen die Verlegenheiten des armen Garaschanin auf den Gipfelpunkt, denn auch er wird von den Obrenowitschs scharf beobachtet und hat, wie die alten Römer, seinen Schatten (geheimen Begleiter).

Das Gerücht von dem bevorstehenden Einmarsch türkischer Verhaftungsgruppen nach Belgrad und Semendria bestätigt sich nicht. Kabuli Effendi hat häufige Zusammenkünfte mit den Mitgliedern der provisorischen Regierung, und die Ruhe in Belgrad wurde so weit hergestellt, daß seit zwei Tagen die Läden auf der Straße und im Bazar wieder offen stehen. Auch auf dem Lande ist es ruhig. Nur in Kragnewacz, wo zur Zeit der Regierung des alten Milosch der Galgen so oft in seiner üppigsten Pracht prangte, bewirkt man einen dumpfen Unfrieden mit der Revolution in Belgrad.

Einer Privatmittheilung aus **Belgrad** vom 1. d. Mts. zu Folge, hat der Senat nun auch ein Beglückwünschungsschreiben an Milosch erlassen. Er hat weiters einen Gesandten bezüglich fernere Funktionen der Skupschina angenommen. Das Interimistikum sichert den seither suspendirten Beamten ihre wirklichen Rechte. Der Angeber der vorjährigen Verschwörung gegen das Leben des Fürsten hat die ihm gewährte Pension verloren. Die Skupschina beschäftigt sich mit verschiedenen Reformen zum Behufe der Hebung der Landeskultur und nimmt die ihr zustehenden Dankesadressen entgegen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Dez. Der Exkaimakam der Moldau wird in den nächsten Tagen hier erwartet; nach kurzem Aufenthalte wird er eine Reise nach Paris antreten. Einige der hier erscheinenden französischen Blätter bringen Mittheilungen aus Paris, wonach die Schlußkonferenz bezüglich der Donauschiffahrtfrage in der zweiten Hälfte des Januar stattfinden würde. Die „Presse d'Orient“, welche bekanntlich die französischen Interessen mit Vorliebe vertritt, ist in heftige Begehr mit dem „Journal de Constantinople“ gerathen, welches als der Pfortenregierung ziemlich nahe stehend angesehen wird. Die Polemik gilt dem Unternehmen des Suezkanals, welches die „Presse“ auf das Entschiedenste in Schutz nimmt, während das Journal nicht bloß die Berechtigung der Pforte in Betreff der Initiative beharrlich aufrecht hält, sondern auch auf die dem Unternehmen in rein materieller Beziehung noch entgegenstehenden Chancen aufmerksam macht.

Nachrichten aus Bagdad zu Folge ist es Omer Pascha gelungen, die rebellischen Araberstämme zu Paaren zu treiben; er beschäftigt sich jetzt mit der Urbarmachung wüster Pflügen; seine Absicht scheint die Araber allmählig an feste Ansässigkeit zu gewöhnen.

Während der ersten drei Wochen war in Kon-

stantinopel mildes Wetter, jetzt ist der Winter mit Macht eingetreten und es schneit anhaltend.

China.

Die Engländer haben wieder Seeräuber verfolgt und dabei Ortschaften in Brand geschossen. Bei dem furchtbaren Orkan in Swatau im September v. J. hatten letztere gescheiterte englische Schiffe geplündert. Man spähte ihnen nach, fand sie in der Stadt Sapu, welche etwa 3 Meilen von Swatau entfernt liegt, und legte von den 2000 Häusern dieser Stadt 1200 in Asche.

Drei Mann von den Engländern wurden dabei verwundet. Darnach ward die Hweitschau-Bai unsern Amoy durchgesucht und auch hier zwei Ortschaften, das Dorf Yang-Tang und die Stadt Kusu, diese nur zum Theil, in Brand geschossen. Auf ihrer Rückfahrt brachten die englischen Fahrzeuge in der Weitschau-Bai noch 18 Kriegs-Dschunken und 30 kleinere Dschunken auf.

Bermischte Nachrichten.

Herr Dr. Ficker, Professor zu Innsbruck, hat vor kurzem einen in sprach- und schriftwissenschaftlicher Hinsicht sehr interessanten Fund in der Manuskriptensammlung des Tiroler Landesmuseums gemacht. Es fanden sich nämlich bei näherer Untersuchung einer Handschrift zwei mit glagolitischen Schriftzeichen beschriebene Blätter vor, welche nach ihrer Form zu den ältesten Denkmälern dieser Schriftart gehören dürften.

Auch bei dem diesjährigen Weihnachtsfeste prangte auf der königlichen Tafel zu Windsor nach herkömmlicher Sitte der unter dem Namen Royal baron of beef bekannte riesige Rinderbraten. Er wiegt dieses Mal drei Zentner. Geliefert hat ihn ein auf einer Meierei des Prinzegepals, Norfolk Farm, gezüchteter Hochland-Ochse. Der Braten bleibt bis zum Neujahrstage auf einem Seitentische im Speisesaale des Schlosses aufgestellt. Seine Umgebung bilden der Kopf eines wilden Schweines und eine Auerhahn-Pastete, gleichfalls Gerichte, die um diese Jahreszeit im englischen Königsschlosse herkömmlich sind.

Der „Monteur du Calvados“ meldet aus Caen, 23. Dezember, daß während eines heftigen Gewitters am 22. der Blitz in Maladrerie in das Schulhaus schlug und während des Unterrichts durch das Schulzimmer in das eine Fenster hinein, aus dem anderen heraussuhr, ohne eines der entsetzten Kinder im Zimmer zu verletzen.

Von der Bastille nach der Madeleinekirche in Paris zählt man auf der rechten Seite der Boulevard 398 Kaffeehäuser.

Der Bildhauer Behnes ist, nachdem sein Modell zur Havelock-Statue den Preis davon getragen hat, mit dem Auftrage, die Statue selbst anzufertigen, betraut worden. Es sind zu diesem Zwecke 2000 Pf. St. ausgesetzt und Trafalgar-square zum Aufstellungsplatz ausgewählt worden.

Der amerikanische General-Konsul Townsend Harris hat seinerseits eine Beschreibung von Jeddo geliefert, die bei Weitem nicht so glänzend als die englischen Schilderungen lautet. Jeddo ist nach ihm eine große Stadt, die aus lauter, zwei Stockwerke hohen, aus Holz gebauten Häusern besteht. Die Straßen sind meist weit und mit guten Kanälen versehen, haben aber kein Pflaster. Die Zahl der Einwohner dürfte sich auf 1½ bis 2 Millionen belaufen. Schönheit und Pracht sucht man vergebens. Im Außen gleich den Häusern denen von Simoda und Kanagawa, und inwendig findet man weder Möbel noch Verzierungen. Letzteres gilt selbst vom kaiserlichen Palaste, der aus unbemaltem Holze aufgeführt ist. Die von alten Schriftstellern erwähnten goldenen Säulen und Dächer sind verschwunden oder haben nie existirt, und die Japanesen versichern, daß weder ihre Gebäude noch ihre Lebensweise sich seit den letzten 500 Jahren verändert haben.

Telegramm.

* Wie aus New-York gemeldet wird, seien neuerlich in Valentia gute Kabelsignale eingetroffen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Bitterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
1. Jänner	6 Uhr Morg.	328.65	— 0.7 Gr.	O. stark	theilw. bewölkt	0.00
	2 „ Nachm.	329.19	+ 1.3 „	O. stark	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	329.87	— 1.5 „	OSO. stark	heiter	
2. „	6 Uhr Morg.	330.17	— 0.5 Gr.	O. mittelm.	bewölkt	0.00
	2 „ Nachm.	330.17	— 0.6 „	O. schwach	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	330.66	— 7.0 „	N. schwach	heiter	
3. „	6 Uhr Morg.	330.31	— 5.2 Gr.	N. schwach	leicht bewölkt	0.00
	2 „ Nachm.	329.97	— 1.0 „	N. schwach	leicht bewölkt	
	10 „ Abd.	330.44	— 3.7 „	N. schwach	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten = Kurse vom 3. Jänner 1858.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

In österr. Währung zu 5% für 100 fl.	80.25 ö. W.
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	85. ö. W.
Metalliques zu 5% detto	83.95 ö. W.
Metalliques zu 4 1/2% detto	75.05 ö. W.
mit Verlosung: Vom Jahre 1839 detto	137. ö. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

Von Ungarn zu 5% detto	83.30 ö. W.
" Galizien zu 5% detto	83.0 ö. W.
" Siebenbürgen zu 5% detto	82.50 ö. W.

2. Actien.

Der Nationalbank pr. Stück.	998. ö. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe etc. detto	242. ö. W.
" Niederösterr. Escompte-Gesellschaft etc. detto	628. ö. W.
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. detto	1753 ö. W.
" Staats-Eisenbahn-Gesellschaft etc. detto	254.60 ö. W.
" Süd- u. nord-eur. Verbin- dungsbahn detto	183. ö. W.
" öst. Dena. = Dampfschiffahrt- Gesellschaft zu 100 fl. detto	517 ö. W.
Des österr. Lloyd in Triest 500 fl. detto	345 ö. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalb. auf öst. G. d. J. zu 5% für 100 fl.	99.75 ö. W.
Der Nat. n. b. auf öst. G. d. J. zu 5% für 100 fl.	95.60 ö. W.
Der Nationalb. auf öst. G. d. J. zu 5% für 100 fl.	91.35 ö. W.
Der Nationalb. auf öst. G. d. J. zu 5% für 100 fl.	87. ö. W.

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	101.60 ö. W.
--	--------------

Wechsel = Kurse vom 3. Jänner 1858.

3 Monate.

Augsburg für 100 fl. südd. Währung	85.95
Frankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	86.05
Hamburg " 100 Mark Banco	76.25
London " 10 Pfund Sterling	101.50
Mailand " 100 fl. österr. Währung	99.60
Paris " 100 Franken	40.45

31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster	14.68
Constantinopel für 100 türkische Piaster	8.31
Wechsel: Disconto der Nationalbank, 5%	477.

Kurs der Gold = Sorten.

" vollwichtige Dufaten	4.77
Kronen	13.83

Gold- und Silber-Kurse v. 31. Dezember 1858.

R. Kronen	13.85	Gold.	Ware.
Rais. Münz = Dufaten Rio	4.80	4.81	
eto. Mand. eto.	4.78	4.79	
Gold al marco	—	—	
Napoleons'or	8.8	—	
Souverains'or	13.96	—	
Friedrichs'or	—	8.58	
Russ's'or (deutsche)	—	8.40	
Engl. Sovereigns	—	10.16	
Russische Imperiale	—	8.30	
Beiruth'scher	1.51	1.52	
Preussische Kass. Anweisungen	1.52	1.53	

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 29. Dezember 1858:

71. 81. 39. 69. 10.

Die nächste Ziehung wird in Graz am 12. Jänner 1859 abgehalten werden.

In Wien am 29. Dezember 1858:

40. 4. 87. 53. 52.

Die nächste Ziehung wird in Wien am 12. Jänner 1859 abgehalten werden.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Jänner 1859

Hr. Medl, k. k. General-Major, von Drozbach — Hr. Perne, Priostier, von Klagenfurt. — Hr. Kindt, Bildhauer, von Triest.

Den 2. Jänner

Hr. Baron Haan, k. k. Oberst, von Neudegg. — Hr. Dr. Schurey, Advokat, von Jilame. — Hr. Schödel, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — Hr. Pünich, Kaufmann, von Brünn. — Hr. Guttmann, Kaufmann, von Götz.

3. 701. (2)

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das zu Folge Allerhöchsten kaiserlichen Patent vom 7. Dezember d. J. errichtete Amt zur Registrirung der gewerblichen Marken und anderen Bezeichnungen im Bureau der gefertigten Kammer vom 3. Jänner 1859 angefangen, mit Ausnahme der Sonn- und gebotenen Feiertage täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet sein wird.

Handels- und Gewerbekammer für Krain. Laibach am 21. Dezember 1858.

3. 700. a (2)

Am 13. Jänner 1859, Vormittag um 10 Uhr, wird hieramts die Lizitation für die mehrjährige Vermietung eines ebenerdigen Magazins im Bürgerspitalshause Nr. 271 abgehalten, wozu Unternehmungslustige hiemit eingeladen werden.

Stadtmagistrat Laibach am 27. Dezember 1858.

3. 703. a (3)

Nr. 10569.

Kundmachung

betreffend die Bornahme der Verpachtung der Militär-Vorspannsleistung in der Marschstation Laibach, für die Zeit vom 1. Februar bis Ende Oktober 1859.

Die hohe k. k. Landesregierung hat laut Dekretes vom 5. November 1855, 3. 21201, die Lizitationsprotokolle über die Verpachtung der Militär-Vorspann in der Marschstation Laibach für das Verwaltungsjahr 1859, nämlich, hinsichtlich der Vorspannsleistung von Laibach in die auswärtigen Orte und in der Stadt Laibach, mit Einschluß des Bahnhofes, des Koliseums und des Kastellberges, lediglich auf die Dauer des 1. Militär-Quartals 1859 bestätigt.

Demzufolge wird die Lizitation für die vorerwähnte zweifache Vorspannsleistung am 5. Jänner 1859 zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags bei diesem k. k. politischen Bezirksamte Umgebung Laibach in der Barmherzigen-Gasse vorgenommen werden.

Zu dieser Verhandlung werden die Unternehmungslustigen mit dem Beisatze eingeladen, daß von denselben, vor dem Beginne der Verhandlung das vorgeschriebene Badium von 300 fl., welche der Meistbieter und Erstehet als Kaution für die Pachtdauer zurücklassen muß, oder aber den Legschein über den Erlag jenes Betrages bei einer öffentlichen Kasse zu übergeben ist.

3. 2315. (3)

Einladung zur Pränumeration

auf den dreizehnten Jahrgang der österreichischen Zeitschrift für Pharmazie.

Herausgeber:

Dr. M. Ehrmann.

Verantwortlicher Redakteur:

Josef Ehrmann.

Die österreichische Zeitschrift für Pharmazie erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats jährlich mindestens 30 Bogen Text nebst mehreren Beilagen, und kostet mit Inbegriff der portofreien Zusendung durch die Post jährlich 5 fl., halbjährig 2 fl. 50 kr. ö. W.

Die Pränumerationsbeträge wollen an die gefertigte Redaktion franco eingesendet werden.

der österreichischen Zeitschrift für Pharmazie, Wien, Stadt Rauhensteingasse Nr. 933.

3. 2347. (1)



So eben angekommen eine Partbie von dem beliebten angenehm zu nehmenden

Echten Schneebergs-Kräuter-Allop

für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verschleimung, überhaupt bei Brust- u. Lungenkrankheiten ein bewährtes Linderungsmittel, wird nach ärztlicher Vorschrift aus frisch gepressten Brust- und Lungenkräutern genau erzeugt durch

Frz. Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen,

Privilegiums-Inhaber und

Selber Schneeberg's Kräuter-Allop ist echt zu bekommen:

In Laibach einzig und allein in der Apotheke „zum goldenen Hirschen“ des Wilhelm Mayer.

In Neustadt: Dom. Rizzoli, Apotheker In Villach: Andreas Jerlach.

„Gmünd: Johann Marocutti. „Görz: G. B. Pontoni, Apotheker.

„Wippach: Jos. L. Dollenz. „Ostfeld: Fried. Bömches, Apotheker.

und bei allen jenen Herren Depositoren, welche durch andere Zeitungen bekannt gemacht werden.

Weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet. Für Emballage sind 18 kr. zu entrichten und der Geldbetrag franco einzusenden. Preis pr. Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 26 kr. ö. W.

Haupt-Depot bei Jul. Bittner, Apotheker in Gloggnitz.

Die näheren Pachtversteigerungs-Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Ferner wird bemerkt, daß dießfalls auch schriftliche Offerte angenommen werden; diese Offerte müssen die Angabe des Geldbetrages per Pferd und Meile bei der Vorspannsleistung von Laibach und die auswärtigen Orte, und pr. Pferd und Fuhr bei der Vorspannsleistung in der Stadt Laibach, mit Einschluß des Bahnhofes, des Koliseums und des Kastellberges, mit Buchstaben, und die Angabe des obigen Zeitraumes, nämlich vom 1. Februar bis Ende Oktober 1859 enthalten und mit dem vorgeschriebenen Badium versehen sein, so wie ferner vor dem Beginne der mündlichen Lizitation der Lizitations-Kommission hieramts übergeben werden; übrigens sind die Offerte mit der gehörig aufgedruckten Stempelmarke pr. 30 kr. zu versehen.

K. k. Bezirksamt Umgebung Laibach am 21. Dezember 1858.

3. 1. (1)

Der allgemein anerkannte, nach ärztlicher Vorschrift aus den besten Brust- und Lungen-Kräutern erzeugte beliebte u. erprobte

Schneebergs-

Kräuter = Allop

ist stets in frischem Zustande zu bekommen in Laibach bei Wilh. Mayr, Apoth. „zum goldenen Hirschen“ und allen weiteren Depots.

Preis pr. Flasche 1 fl. 26 kr. ö. W.

3. 3. (1)

Ein Praktikant

wird in der Schnittwarenhandlung des Gefertigten aufgenommen.

Auswärtigen Individuen wird der Vorzug gegeben.

M. Rantth.